

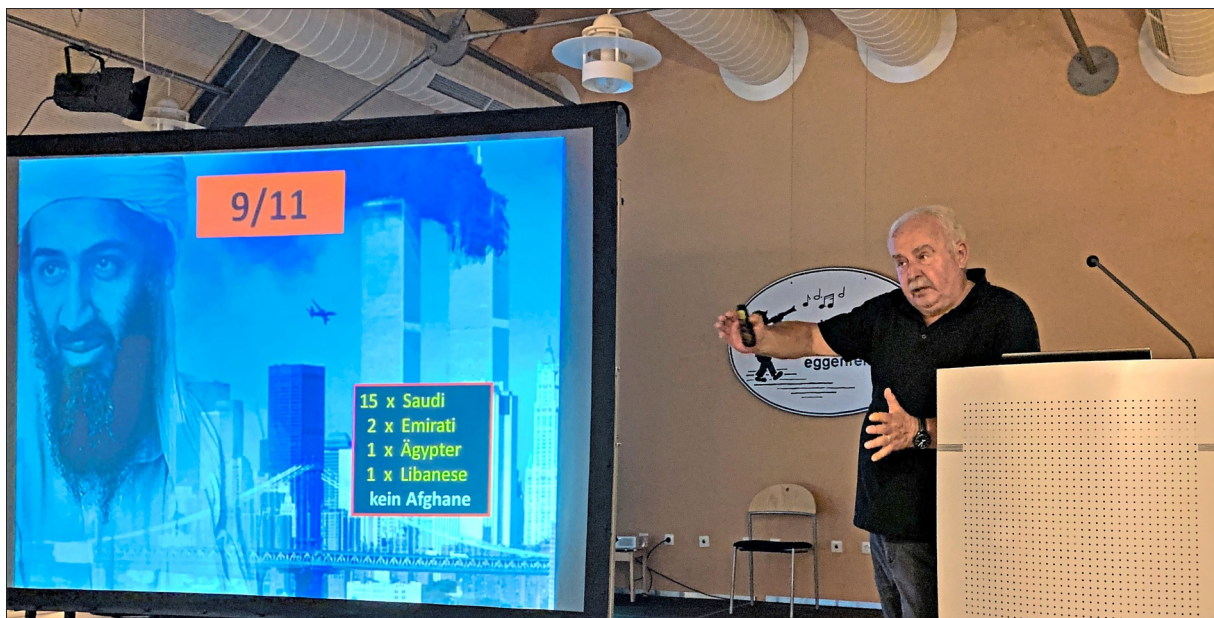
Ruppiger Ton, großes Herz

Dr. med Reinhard Erös hielt Afghanistan-Vortrag im Bösendorfer Saal

Eggenfelden. 30 000 Schülerinnen und Schüler in 30 Schulen, die sich auf sechs Provinzen verteilen, 14 Computer-Ausbildungsbetriebe mit jährlich über 1400 Auszubildenden im Jahr, ein Waisenhaus, in dem 600 Waisenkinder liebevoll betreut werden, Ausbildungswerkstätten für Solartechniker und Schneiderinnen – dass die Kinderhilfe Afghanistan, die 1998 von Dr. med. Reinhard Erös und seiner Frau Anette gegründet worden ist, viel Gutes getan hat, das ist international anerkannt. Jetzt kam der ehemalige Militärarzt für einen Vortrag nach Eggenfelden, eingeladen von der Volkshochschule.

Der Bösendorfersaal der Musikschule Eggenfelden war – angesichts der Corona-Regeln – bis auf den letzten erlaubten Platz besetzt, Dr. Erös ist bekannt durch viele Auftritte im Fernsehen und durch viele Berichte in regionalen und überregionalen Medien. Dass er Soldat war und diesen Beruf gerne ausgeübt hat, konnte er schon ab dem ersten Schritt auf die Bühne nicht verhehlen, zackiger Ton, schnelle Sprache und immer so etwas wie ein Kommandoton, selbst wenn es nur darum geht, das Licht auszuschalten: Dr. Erös ist es gewohnt, dass getan wird, was er möchte, und wenn das nicht gleich klappt, dann kommt der kommandierende Oberstarzt der Bundeswehr ganz schnell durch: „Wenn meine Soldaten so gearbeitet hätten, dann wären die ganz schnell ganz klein gewesen“, merkte er an, ganz ohne Humor, sondern so, als ob seine aktive Zeit noch nicht seit Jahren vorbei wäre.

Doch andererseits: Wahrscheinlich wäre die Kinderhilfe Afghanistan nicht so erfolgreich tätig, wenn ihr Gründer sich immer nur auf Freundlichkeit und Diplomatie verlassen würde. Schnelle Entscheidungen treffen, auch einmal mit einem Vertreter der Taliban eine Vereinbarung treffen, die dann auch von beiden Seiten eingehalten wird – da braucht es den richtigen Ton, und den trifft Dr.



Bei seinem Vortrag stellte Dr. Reinhard Erös auch in Frage, ob Afghanistan ein Hort des Terrorismus sei.– F: hl

Erös schon seit Jahren. Da kommt es ihm zugute, dass er die wichtigste Landessprache fließend spricht und ganz sicher auch, dass sich hinter der rauen Schale ein durchaus weicher Kern und ein großes Herz verbergen.

Es sind die Menschen in dem gequälten Land, die ihm an diesem Herzen liegen, vor allen die Kinder, denen er eine Zukunft geben will, er richtet sich nicht nach politischen Gegebenheiten, er trinkt auch „Tee mit dem Teufel“, so der Titel eines seiner Bücher, in dem er beschreibt, dass er sich auch einmal mit einem Taliban-Führer auf eine Tasse Tee zusammensetzt, wenn es der guten Sache dient.

Dr. Erös hat eine klare Meinung, die er auch offensiv vertritt: Er erinnert immer wieder daran, dass Afghanistan über Jahrhunderte ein Spielball der Politik war, das Land war immer wieder Schauplatz von Stellvertreterkriegen, auf das einfache Volk wurde nie Rücksicht genommen. Und auch, ob Afghanistan tatsächlich ein Hort des internationalen Terrorismus ist, daran hat Dr. Erös große Zweifel: „Weder beim Anschlag auf das World Trade Center noch bei den schlimmen Anschlägen in Madrid, Paris oder anderswo war

auch nur ein einziger Afghane beteiligt“, sagte er. Der Einsatz der Amerikaner und auch der Deutschen in Afghanistan sei falsch und von vorneherein zum Scheitern verurteilt gewesen, außer toten Soldaten und vor allem zivilen Opfern sei nichts, was in Erinnerung bleiben werde.

Bei diesen Statements klang dann auch Verbitterung durch, denn Dr. Erös, seit langer Zeit auch international anerkannter Afghanistan-Experte, hatte seine Meinung durchaus kundgetan, er sah keinen Sinn in diesem Militäreinsatz. Und als der damalige Verteidigungsminister Peter Struck den Satz „Deutschland muss auch am Hindukusch verteidigt werden“ prägte, da reichte es dem Militärarzt: Er quittierte den Dienst und machte sein eigenes Ding, gründete mit seiner Frau eine Hilfsorganisation und ging ans Werk.

„Hilfe zur Selbsthilfe“ lautet das Motto der Kinderhilfe, alle Projekte werden von den Menschen vor Ort selbst getragen, auf staatliche Hilfgelder verzichtet die Kinderhilfe ebenso wie auf militärischen Schutz der Einrichtungen. Immer wieder ist Dr. Erös selbst vor Ort, in Deutschland ist er unterwegs auf Vorträgen, über 3000 hat er

bereits gehalten. Viele Auszeichnungen hat er für seine Arbeit bekommen.

Was ihn immer noch prägt, ist allerdings seine Ungeduld: Mit der Berichterstattung über Afghanistan in vielen Medien ist er unzufrieden, die meisten Journalisten sind für ihn Teil eines „dümmlichen Haufens“, viele Politiker sind seiner Überzeugung nach unfähig. Doch auch im Gespräch mit dem Publikum in Eggenfelden wird deutlich: Für Kritik oder Anmerkungen, die das von ihm Gesagte hinterfragen, hat er sehr wenig Verständnis, da wird er gerne auch mal zum ruppigen Vorgesetzten, die ihm unterstellten Soldaten waren sicher nicht immer zu beneiden.

Am Ende des Abends bleibt dennoch der Eindruck: Dr. Erös weiß, was er will, und das ist ganz einfach Hilfe für Menschen, denen sonst niemand mehr hilft. Wenn Afghanistan und seine Menschen längst wieder aus den Schlagzeilen verschwunden sind, dann wird er noch da sein mit seiner Kinderhilfe.

Wer die Kinderhilfe Afghanistan unterstützen möchte, kann dies mit einer Spende bei der LIGA Bank Regensburg, IBAN: DE 08 7509 03000001 3250 00. – hl